

Tickets bei der Weltausstellung 1900 durch Plaquetten zu ersetzen, die Jedermann als ein künstlerisches und dauerndes Andenken aufbewahren könnte. Man kann sagen, dass die Medaille in unseren Sitten ihren festen Platz eingenommen hat und die Liebhaber werden immer zahlreicher, die sich für ihren Fortschritt interessiren, die sich (übrigens mit geringen Kosten\*) ein kleines Museum dieser delicates, auf so kleinem Raume oft so viel Schönheit einschliessenden Werke schaffen.

Um den Erfolg dauernd zu sichern, bleibt nunmehr nichts weiter übrig als Roger Marx den letzten Wunsch zu erfüllen: die Gründung einer „Gesellschaft der Medaillenfreunde“, die einerseits den Künstlern die Gelegenheit zu neuen Schöpfungen verschaffen, anderseits dem Geschmacke der Amateure entgegenkommen würde, durch die ihren Mitgliedern gebotene Gewissheit, eigens für sie vervielfältigte Exemplare zu erhalten, und die hiemit in wirksamster Weise beitragen würde zur Erhaltung der Überlegenheit der französischen Medaille.

## AUS DEM WIENER KUNSTLEBEN VON LUDWIG HEVESI-WIEN

**D**AS KAISERJUBILÄUMS-STADTTHEATER. Dort, wo der Alsergrund an Währing grenzt und die helle Linie der Stadtbahn die Währingerstrasse übersetzt, ragt nunmehr vollendet das jüngste Wiener Theater auf. Es ist in sehr kurzer Zeit aufgeführt, mit einem Aufwande von einer Million, den Wert des Baugrundes inbegriffen. Die Architekten sind Alexander Graf und Franz Freiherr von Krauss, ursprünglich Ferstel-Schüler, seither aber an mancherlei Theaterbauten der Firma Helmer und Fellner beschäftigt, deren praktischer Theatertypus auch mannigfach durchklingt. An einem neuen Element fehlt es indes dem Bau nicht. Statt der in Neu-Wien obligat gewordenen italienisch-französischen, ist zur Abwechslung einmal die deutsche Renaissance gewählt und man erlaubt sich sogar leichte Ausschreitungen nach dem Modernen hin. Der Bau hat etwas entschieden burgähnliches und erinnert daran, dass die Holländer ein Theater „Schauburg“ nennen. In hufeisenförmigem Grundriss steigt der Aufbau ringsum gleich hoch empor und überhöht seine Gesimse von Strecke zu Strecke mit Stufengiebeln. Innerhalb dieser äusseren Umfassung strebt das hochgegebelte Bühnenhaus in die Luft. Dem halbkreisförmigen Vorderhause gliedert sich die Façade als stattliches Risalit ein, mit zwei mächtigen runden Eckthürmen, welche glockenförmige Helme haben und einen weitgeschwungenen Rundbogen mit der bei Modernen so beliebten monumentalen Hohlkehle zwischen sich fassen. Dieser Bogen umschliesst ein dreifaches Mittelfenster, unter dem ein grosses Reliefporträt des Kaisers eingefügt ist. Eine geräumige Altane mit

\* Roger Marx gibt zum Schlusse seines Buches diesen Amateuren sehr nützliche Rathsschläge, indem er ihnen den Weg zeigt, um sich, wie es Jedermann thun kann (was aber nicht Jedermann weiss), von den in der Münze enthaltenen Stempeln Prägungen zu verschaffen, deren Liste er mittheilt.